

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasestein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 200.

Mittwoch den 27. August 1902.

XX. Jahrg.

Der Besuch des Königs von Italien.

Morgen, Mittwoch, trifft der König von Italien zum Besuch des Kaisers in Deutschland ein. Wie unser Herrscher, so heißt das ganze deutsche Volk den ritterlichen Sohn Königs Humberts herzlich willkommen in dem Wunsche, daß der erlauchte Gast die ihm entgegengebrachte Zuneigung als Unterpfeiler der Sympathien betrachte, die überall in deutschen Landen für Italien wirksam und mit unserem Geistes- und Kulturleben unzertrennlich verknüpft sind. Es ist nicht das erste Mal, daß König Viktor Emanuel III. auf deutschem Boden weilte. Als Prinz war er wiederholt Gast unseres Kaisers in Potsdam.

König Viktor Emanuel beabsichtigte, seine Besuche an den fremden Höfen in Berlin zu beginnen und von hier nach Petersburg weiter zu reisen, und zwar war dafür der Juli in Aussicht genommen. Diese Zeit war jedoch für den Berliner Besuch ungünstig: im königlichen Schlosse wurden Umbauten vorgenommen, die Straße unter den Linden befand sich in einem nicht weniger als festlichem Zustande, da sie zur Hälfte aufgerissen war; hierzu kamen noch militärische Rücksichten, und endlich war es auch die Zeit, da unser Kaiser auf der Nordlandsfahrt Erholung sucht. Beide Monarchen verständigten sich daher aufs freundschaftlichste darüber, daß der Berliner Besuch auf den August verschoben und der König von Italien zuerst nach Petersburg reisen werde. Der Petersburger Besuch ließ sich nämlich nicht gleichfalls verschieben, da die Zarin einem fremden Ereignis entgegensteht.

Die Zusammenkunft der beiden gekrönten Häupter nach der Erneuerung des Verbundes ist ein Beweis, daß neben der politischen Freundschaft die von ihren Großvätern angebahnten innigen Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern Hohenzollern und Savoyen in alter Festigkeit weiter bestehen. Unvergessen bleibt die herzliche Freundschaft zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren Kaiser Friedrich, und dem König Humbert. Die ergreifende Szene, wie der blonde deutsche Kaiserjohn im Jahre 1878 auf dem Balkon des Quirinals vor einer begeisterten zuzuhörenden, vielstimmigen Menge den damals achtjährigen Prinzen von Neapel

der nun als stattlicher Mann die italienische Monarchie verkörpert, an seine Brust drückte, ist durch zahlreiche Gemälde verewigt. Der jetzige Antrittsbesuch des Königs von Italien bekräftigt uns in der Ueberzeugung, daß sich auch ferner der Wunsch erfüllt, den einst der große Kaiser nach seiner Zusammenkunft mit Viktor Emanuel II. in dem Telegramm von Bozen ausdrückte, indem er sagte: „Mögen wir und unsere Kinder nach uns stets treue Freunde bleiben!“

Wie die Fürsten, so werden ihre Völker in Freundschaft und Waffenbrüderschaft weiter verbunden sein. Die Italiener wissen, daß der Dreibund ihnen nicht nur keine Verpflichtungen auferlegt, sondern daß sie ihm viel verdanken; sie haben jene Zeit nicht vergessen, wo ihr in Kleinstaatens zerrissenes Vaterland ein willkommenes Objekt für die französische Herrschbegierde war, und daß die Franzosen, wie die Verwirklichung Deutschlands, noch heute den trostlosen Zustand des einstigen Italien zurücksehen: Bildete doch das Glend jener Länder die Folie für Frankreichs Größe im 17. und 18. Jahrhundert. Die Mehrheit des italienischen Volkes wird auf dem Standpunkte bleiben, den der Großvater ihres Monarchen vor mehr als 25 Jahren nach einem Besuche in der deutschen Reichshauptstadt in einer Ansprache an die italienische Volksvertretung mit den Worten festgelegt hat: „Deutschland und Italien beruhen beide auf dem nationalen Einheitsgedanken; sie haben beide verstanden, ihre freiwirtschaftlichen Einrichtungen auf der Grundlage einer Monarchie aufzubauen, die Jahrhunderte lang Freund und Leid mit der Nation getragen hat. Die engen Beziehungen der beiden Regierungen zu einander und die Gefinnungen der beiden Völker sind eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens.“

Politische Tageschau.

Der Ausfall der Reichstagswahl im Wahlkreise Forchheim-Kulmbach hat zur fast allgemeinen Ueberzeugung zum Siege des nationalliberalen Kandidaten geführt. Bei der Hauptwahl erhielt der Zentrumskandidat 6099, der Nationalliberale nur 3946 Stimmen, insgesamt waren damals 15 637 Wahlberechtigte an die Urne getreten. Im Jahre 1898 hatten von 26 470 Wahlberechtigten bei der auch damals

notwendigen Stichwahl sich 16 752 Wähler beteiligt; da inzwischen die Zahl der Wahlberechtigten ohne Zweifel gewachsen ist, war auch bei der diesjährigen Stichwahl eine größere Beteiligung zu erwarten. Es haben denn auch — das vollständige Wahlergebnis ist noch nicht bekannt — diesmal gegen 18 000 Personen ihre Stimmen abgegeben und von diesen sind rund 9 500 auf den nationalliberalen und 8 500 auf den Zentrumskandidaten gefallen. Der erstere hat demnach einen Zuwachs von weit über 5 000, der letztere einen solchen von etwa 3 500 Stimmen erlangt. Bei der Hauptwahl waren auf einen Kandidaten des Bundes der Landwirthe 3 500, auf einen solchen des Bauernbundes 306 und auf einen Sozialdemokraten 1 766 Stimmen gefallen. Die landwirtschaftlichen Organisationen hatten ihren Anhänger bei der Stichwahl die Stimmabgabe freigestellt, die Sozialdemokraten Wahlenthaltung proklamiert. Augenscheinlich haben nun die evangelischen Wähler als solche sich solidarisch zusammengeschlossen und gegen den Zentrumskandidaten gestimmt. Es war ein solcher Ausgang bereits in der Zentrumspresse befürchtet und darauf hingewiesen worden, daß in dem Wahlbezirke Forchheim-Kulmbach die katholische Bevölkerung kaum 45 Proz. betrage. Diesem Prozentsatz entspricht ziemlich genau die auf jeden der beiden Kandidaten gefallene Stimmenzahl. Es geht also keinesfalls an, wie bereits in nationalliberalen Blättern versucht wird, den Forchheimer Wahlsieg als einen Sieg der liberalen Sache oder gar als einen solchen der berühmten freisinnig-liberalen „Mittellinie“ in der Zollfrage anzugehen. Gerade das Forchheimer Ergebnis beweist, daß die Zollfrage als alleinige Wahlparole nicht ausschlaggebend ist, sondern daß für ganze Wählermassen Imponderabilien in die Waagschale fallen, die durch die zollpolitischen Streitigkeiten unberührt bleiben.

Zur Kölner Erzbischofswahl schreibt die „Köln. Volksztg.“: Am 24. August, drei Monate nach dem Tode des Erzbischofs, erlischt das Wahlrecht des Domkapitels, falls nicht eine päpstliche Spezialvollmacht erteilt wird. Das Kölner Domkapitel hat der Regierung als Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl vorgeschlagen: Bischof von Osnabrück, Weihbischof Fischer-Köln, Kapitularvikar Kreuzwald-Köln, Domkapitular

Müller-Köln, Professor Esser-Brnn und Pfarrer Krichel-M-Glabbach. Auf diese Vorschläge hat die Regierung bisher einen Bescheid nicht erteilt. Wenn die Frist am 24. August verstrichen ist und nicht durch päpstliche Spezialvollmacht verlängert wird, hat das Kölner Domkapitel kein Wahlrecht mehr, sondern der neue Erzbischof wird dann direkt vom Papste ernannt.

Unter der Spitzmarke, Deutsch-französische Verbrüderung, meldet der „Reichsbote“, daß zahlreiche Marinevereine im Reich abgelehnt haben, sich an den diesjährigen Sedanfeier zu beteiligen mit der Begründung, daß die Marinekameraden die in dem internationalen chinesischen Kriege erworbene freundschaftliche Kameradschaft mit den französischen Kriegern auch fernerhin pflegen wollen und eine Beteiligung an einer Feier ablehnen müssen, welche die Niederlage ihrer Väter bejunkt.

Ueber einen deutsch-russischen Zwischenfall wird dem Londoner „Standard“ aus Odessa gemeldet: Als Sonntag vor acht Tagen die Besatzung des im Bosporus stationierenden und jetzt im Schwarzen Meer kreuzenden deutschen Kriegsschiffes „Doreley“ in Nikolajew von deutschen Einwohnern in verschiedenen Vergnügungsorten am Flusse bewirthet wurde, traf der Kommandeur der Stadt in einem Restaurant am Boulevard zwei deutsche Matrosen, obwohl ein örtliches Statut Soldaten und Matrosen den Besuch des Boulevard am Sonntag verbietet. Der Kommandeur befahl den beiden Matrosen und ihren Freunden fortzugehen. Da sie sich weigerten, ließ er sie von einer Abtheilung Soldaten verhaften und die Nacht im Militärgefängnis festhalten. Der Kommandeur der „Doreley“ forderte nach Berathung mit dem deutschen Konsul den Kommandeur von Nikolajew auf, sich binnen 24 Stunden zu entschuldigen, widrigenfalls er an das deutsche Marineamt telegraphiren würde. Die hierauf erfolgenden Auseinandersetzungen des russischen Kommandeurs und des Stadtgouverneurs wurden für unzureichend gehalten, und der Fall ist weiter berichtet worden. Der russische Kommandeur beschuldigte die beiden deutschen Matrosen der Trunkenheit und Ordnungsführung. Dies soll durch Augenzeugen widerlegt werden. — Ob sich die Sache in Wahrheit so verhalten hat, bleibe dahingehend.

Ausgestoßen.

Roman von A. W. a. b. h.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

„Schweige!“ wiederholte Gerhard mit niederschmetternder Würde. „Nicht genug, daß Du zu brutalen Gewaltmitteln Deine Zuflucht nimmst, Du wagst auch noch das schuldlose Mädchen mit frechen Verdächtigungen zu verunglimpfen!“

„Ob ich sie nur verdächtige, kannst Du es beweisen?“ versetzte der Herr mit herausforderndem Hohn. „De schöne Heuchlerin wird sich hüten, ihren eigenen Schuldanteil in der Anklage gegen mich.“

„Fräulein Techmar hat Deinen Namen nicht genannt; sie ahnt wohl nicht einmal, daß ich Dich erkannt habe. Dies ist schon eins, Deine freche Beschuldigung Lügen zu strafen. Wie solche niedrige Gefinnungen in der Brust eines Edelmannes, eines von Deinem Namen, Blaz greifen können, ist mir unsagbar. Und nun gar zu denken, daß Du mit der rasenden Leidenschaft für eine andere im Herzen Deiner kindlich vertrauten Brant“

„Erlaube — noch bindet mich kein öffentliches Verlöbniß“, warf der Baron in überlegen höflichem Tone ein.

„Nichtsdestoweniger hast Du unter Zustimmung Deiner Mutter und der Eltern Fannys Dein Wort verpfändet; auch wenn das Verlöbniß noch nicht aller Welt bekannt, wird darin kein Ehrenmann eine Entschuldigung für heimlichen Treubruch erblicken. Du scheinst in diesem Punkte anderer

Meinung zu sein, oder gedachtest Du die übereilt eingegangenen Verpflichtungen gegen Fanny zu lösen und wolltest Fräulein Techmar zugleich mit Deiner Liebe Hand und Namen bieten?“

Der Gesellschafterin seiner Mutter Hand und Namen reichen? War Gerhard verrückt? Des Onkels Auffassung wirkte momentan verblüffend auf den adelstolzen, hochmüthigen Mann, was sollte er darauf erwidern? Den verhassten Moralprediger, der in alle seine (Reinholdts) Angelegenheiten sich einzumischen erlaubte, einfach ansprechen? Oder die unerhörte Zumuthung entfristet zurückweisen? Da glaubte er in Gerhards bededten Mienen den Ausdruck einer ängstlichen Spannung wahrzunehmen — hatte der Narr etwa selbst velle Absichten auf das stolze Edelweid?

Noch auf schoß die Flamme der Eifersucht, mit einer rachsüchtigen Empfindung gepaart, in Ellingen empor. Ein häßliches Lächeln umzog seinen Mund, in seine Augen trat etwas Lauerndes, als er, den Kopf in den Nacken werfend, in hochmüthig ausweichendem Tone erwiderte:

„Ich handle, wie es mir beliebt. Sicher bist Du doch nicht mein Gewissensrath, dem ich Rechenschaft schulde. Spiele Dich immerhin als Anwalt der verfolgten Unschuld an, es ist dies ungleich reizvoller und lohnender, zumal wenn ein weiches, dankbares Herz.“

Das war selbst für Gerhards Langmuth zu viel.

„Schweig, Unbe!“ brante er auf. Er erhob drohend den Arm, senkte ihn aber

wieder im selben Augenblick und sich schüttelnd wie vor einem giftigen Reptil, setzte er im Tone unsagbarer Verachtung hinzu: „Nein, Du bist nicht werth, daß meine Hand Dich zückt.“

Er wollte sich entfernen, als ihm Reinhold, bebend vor Wuth, das Gesicht mit erdfahler Blässe bedeckte, den Weg vertrat. „Halt!“ rief er mit heiserer Stimme hervor: „Du wirst begreifen, der Schimpf ist nur durch Blut zu sühnen.“

Gerhard blickte fest in die funkelnden Augen. Wie es auch in ihm stürmen mochte, äußerlich hatte er die flüchtig verlorene Herrschaft wieder erlangt. Gelassene Ruhe lag in seinen Mienen, kalt und klar klang der Ton seiner Stimme, als er antwortete:

„Niemand werde ich dem einzigen Sohne meiner Schwester mit der Waffe in der Hand gegenüberstellen. Fühlst Du Deine Ehre ungerechter Weise, hörst Du, ungerechter Weise durch mich beleidigt, so klage mich öffentlich an, ich bin jederzeit bereit meinen Anspruch vor Gericht zu vertreten. Reinhold — ein weicherer Klang durchbebt Burghausens Stimme — „glaube meiner Versicherung, ich habe weis was dafür, wenn ich das böse Wort zurücknehmen und sagen könnte: Vergib mir, denn ich habe Dich fälschlich geschmäht!“

Ein kurzes, höhnisches Aufstachen war Ellingens Antwort. Aus seinen düsteren Augen schoß ein Blick tödtlichen Hasses auf sein Gegenüber. Mit seinen Händen hätte er ihn würgen mögen, aber er wußte — Dunkel Gerhards Körperkraft und Gewandt-

heit war er nicht gewachsen, obgleich er jenen um Kopfeslänge überragte. Er wandte sich kurz ab und stürzte in so eiliger Hast davon, als könne er kaum schnell genug der Nähe Gerhards entfliehen.

„Liebe kleine Fanny“, murmelte Burghausen schwer aufsetzend vor sich hin, „wüßte ich nicht, mit welcher Zornigkeit Du den schönen Vetter liebst, ich — ja, wäre es nicht trotzdem meine Pflicht, Fannys Eltern zu warnen? Noch ließe sich vielleicht — aber Agathe — Agathe? Ihr ganzes Herz hängt an dem Sohne, sie liebt auch Fanny nach ihrer Weise und wünscht sie zur Schwiegertochter. Bei meinem Eingreifen in diesen Lieblingsplan würde mir die arme Kranke kaum Glauben schenken. Ich sehe ein, hier läßt sich nichts thun. Gott sei dank, daß wir morgen reisen.“

XXII.

Von dem sinnverwirrenden Leben und Treiben, wie solches während der Hochsaison in den berühmten Modebädern zu herrschen pflegte, war in S. nichts zu spüren. Mit wenigen Ausnahmen bestanden die Kurgäste aus wirklichen Kranken und Schwachen, welche das Vertrauen auf die bewährte, hilfreiche Kraft der berühmten Heilquellen nach S. führten.

In diesem Sommer lenkte sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Bewohner von zwei ziemlich nahe beieinander gelegenen Villen.

In der Ruhrliste, welche die Namen aller Neuankommenen brachte, waren die Bewohner der höher gelegenen Villa als „Frau Baronin von Ellingen nebst Begleitung“ bezeichnet;

stellt. An amtlicher deutscher Stelle ist nichts darüber berichtet worden.

Die Verhandlungen über den österr. Zolltarif haben noch zu keinem Abschluß geführt und sollen demnächst in Budapest fortgesetzt werden. Bei den Ministerkonferenzen in Wien wurde bezüglich vieler Punkte des autonomen Zolltarifs eine Einigung erzielt. Die Beratungen werden in Budapest fortgesetzt.

Die Lemberger Kravalle haben jetzt ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Am Sonnabend wurde das Urtheil in dem Prozesse wegen der im Juni d. Js. vorgekommenen Straßenanschuldungen bekannt gegeben. Von den 51 Angeklagten wurden 25 zu Kerkerstrafen von einem Jahre bis herab zu 2 Monaten, bzw. Arreststrafen von einem Monat bis zu einer Woche verurtheilt, die übrigen freigesprochen.

König Leopold von Belgien hat das Gelebe unterzeichnet, das allem öffentlichen Glücksspiel in Belgien ein Ende macht.

Ueber die Trufts hat sich Präsident Roosevelt, der gegenwärtig auf einer Reise nach New-England begriffen ist, geäußert. In Providence (Rhode Island) hielt der Präsident eine Rede, in welcher er ausführte, zum großen Theil seien die gegen die Ringe im Geschäftsleben (combinations) erhobenen Klagen gänzlich unbegründet. Die Ringe seien jetzt ebenso notwendig in der Geschäftswelt, wie die der Lohbewegung dienenden Organisationen der Arbeiter. Was aber noch thue, das sei Ueberwachung, ausreichende Gesetzgebung. Es müsse daher bezüglich der üblichen Wirkungen, welche dem gegenwärtigen System entspringen, ein Schutzmittel gefunden werden. Seiner Meinung nach müssen deshalb die Trufts unter eine wirkliche Oberaufsicht der Regierung gestellt werden. Würde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, so könne dieselbe zur Beseitigung jedes üblen Einflusses der Trufts angewandt werden, doch solle sie mit Mäßigkeit ausgeübt werden. — Eine Wahlrede!

Die in der chinesischen Provinz Hunan ermordeten englischen Missionare hatten erst kürzlich bei ihrer Rückkehr aus der Station an Freunde geschrieben, daß die chinesische Bevölkerung feindliche Gesinnungen gegen sie hege. Die Unruhen werden durch den unter der chinesischen Bevölkerung herrschenden Glauben verursacht, die Missionare hätten durch geheime Mittel den Ausbruch einer Choleraepidemie verursacht. Die erregten Volksmassen stürzten die Mission, erschlugen die Missionare mit schweren Instrumenten und verwundeten auch die chinesischen Diener der Missionare. Der Präsident des auswärtigen Amtes drückte dem englischen Gesandten sein Bedauern über das Vorgefallene aus und versprach die Bestrafung der Räubersführer. Ein britisches Kanonenboot hat bereits eine Abtheilung Matrosen gelandet, die zur Feststellung des Thatsachensandes an den Schauplatz der Unruhen abgehen. Sie werden dorthin von chinesischen Truppen begleitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1902.

Se. Majestät der Kaiser traf mit der Kaiserin heute Morgen vom Neuen Palais aus in Berlin ein und begab sich im offenen Bierpänner mit Spitzreitern, eskortirt von einer

die andere Villa hatte ein „Baron von Rubinski mit Familie und Bedienung“ bezogen.

Die einfache Namenskenntniß genigte nur wenigen, man wollte näheres wissen, die Familienverhältnisse möglichst eingehend beizutheilen können. Die gewandten Spitznasen ruhten denn auch nicht, bis sie erkundigt hatten, nicht nur, in welchem Verwandtschaftsgrade die kranke Frau von Ullingen zu ihrem Mitbewohner stand, sondern auch, daß Burg Hansen ein Gelehrter, der bereits durch seine archäologischen Studien und ergiebigen Forschungsreisen sich einen Namen von gutem Klang erworben. Von der jungen Dame, dem Gesellschaftsfräulein der Baronin, wußte man nichts zu berichten. Wer sie sah, war entzückt von der lieblichen Schönheit mit dem herrlichen Blondhaar.

So lebhaft die Anwesenheit Herrn von Burg Hansen's und seines exotischen Dieners in S. besprochen wurde, noch mehr beschäftigte man sich mit den Bewohnern der anderen Villa. Baron Rubinski, so wurde erzählt, sei ein Dethello an Eiferjucht; er halte seine schöne Gemahlin fast wie eine Gefangene. Ein unbewußtes Lächeln, ein freundlicher Blick, unbedacht einem anderen gesendet, habe schon oft Veranlassung zu den beständigen Szenen gegeben. Aus diesem Grunde halte das junge Ehepaar sich fern von jeder größeren Gesellschaft und beschränkte sich auf den Umgang mit den nächsten Verwandten und ihren beiden Kindern.

(Fortsetzung folgt.)

Schwadron der 2. Gardebataillon, nach der unter dem Protektorat der Kaiserin erbauten Kapernaum-Kirche in der Seestraße, wo die Majestäten um 9 1/2 Uhr eintrafen, mit ihnen der Kronprinz und die Damen und Herren der Umgebung. Die Häuser der See- und Müllerstraße hatten geflaggt; Schulen und Vereine hatten Anstellung genommen. Große Menschenmengen hatten sich angesammelt und begrüßten die Majestäten mit lautem Hurrah. Eine Kompanie des Alexander-Regiments mit Fahne und Musik erwies die militärischen Ehren. Vor dem Kirchenportal hatten sich eingefunden: die Geistlichkeit, die Minister Stadt, Budde und von Gohler, Staatsminister von Wedel, Vertreter der übrigen Ministerien und des evangelischen Oberkirchenraths, der Oberpräsident, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident, die Vau-leitung; der Kirchenvorstand und Vertreter des evangelischen Kirchenbauvereins, sowie des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins. Während der Kaiser die Front abschritt, überreichten junge Mädchen der Kaiserin einen Blumenstrauß. Dann ging die Zeremonie der Schlüsselübergabe vor sich, und die Majestäten mit dem Kronprinzen betraten das Gotteshaus. Nach dem Vortrag des niederländischen Dankgebets, vollzog General-superintendent Dr. Haber den Weiheakt. Die Gemeinde sang: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Pfarrer Diebstall hielt die Predigt und mit dem Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ schloß die Feier. Draußen nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab. Pfarrer Diebstall und der Erbauer der Kirche Regierungsbaurath Siebold erhielten den Kronenorden 3. Klasse. — Von der Kapernaum-Kirche begaben sich die Majestäten und der Kronprinz nach dem Rolandbrunnen auf dem Kemperplatz; ihnen folgten die Damen und die Herren des Hofes. Auch am Rolandbrunnen und in der Siegesallee stand ein zahlreiches Publikum, das die Majestäten auf das lebhafteste begrüßte. An dem verhöllten Denkmal, das die Thiergartenverwaltung mit einem schönen Blumenarrangement umgeben hatte, fanden sich ein: die Minister Stadt und Freiherr von Hammerstein, die Herren, welche den Enthüllungen der Siegesallee regelmäßig beizuwohnen haben, der Oberbürgermeister u. a. Die Majestäten entstiegen dem Wagen, während die Eskorte hinter dem Denkmal aufritt. Auf einen Wink des Kaisers fiel die Hülle; der Kaiser bestieg, unter Führung des Künstlers, Dito Lessing eingehend das Monument, dessen Wasserflüsse in Betrieb waren und händigte dem Künstler den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife aus. Sodann zog der Kaiser den Oberbürgermeister Kirchner in ein längeres Gespräch und überreichte ihm hierbei den Kronenorden 2. Klasse. Nach einem Aufenthalt von reichlich einer halben Stunde begab der Kaiser sich vom Kemperplatz nach dem Atelier des Bildhauers Böse. Zur Frühstückstafel lehrten die Majestäten mit den hier eingetroffenen Kronprinzipal-griechischen Herrschaften nach dem Neuen Palais zurück.

Die Joeben im Alter von 32 Jahren verstorbene Herzogin Margarethe Sophia von Württemberg hatte sich, wie schon gemeldet, infolge eines auftretenden Frauenleidens einer Operation unterzogen, die anscheinend glücklich verlaufen war. Die Herzogin war die Gemahlin des Herzogs Albrecht von Württemberg, des präsumtiven Thronfolgers in Württemberg und eine geborene österreichische Erzherzogin.

Anlässlich der diesjährigen Herbstmanöver des III. Armeekorps hat der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen an Nichtmilitärs verliehen. Auszeichnungen erhielten u. a.: Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg Hr. v. Mantuffel, der Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg, der Vorsitzende des brandenburgischen Provinzialausschusses Graf von Wilanowitz-Möllendorf.

Am 12. September d. J. feiert Herr Albert Erdmann von Lebehow, Herr auf Gossow und Wubiser, Wirkl. Geh. Rath, Erzlehn, Major und Landesdirektor a. D., Mitglied des Reichstages und Herrenhauses, Kanzler des Johanniterordens, seinen 75jährigen Geburtstag. Herr von Lebehow war von 1881—1884 und von 1888—1895 Präsident des deutschen Reichstages und hat in dieser Stellung die Liebe und das Vertrauen aller Parteien und Stände durch seine strenge Unparteilichkeit in reichem Maße gewonnen.

Der Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern, Wirkl. Geh. Rath A. Nothe ist in den Ruhestand getreten. Er wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Kronenorden 1. Klasse ausgezeichnet.

Der preussische Gesandte in Hamburg von Tschirsky und Bögendorff, welcher den Kaiser auf seinen Reisen begleitet, ist nunmehr auf seinen Posten nach Hamburg zurückgekehrt.

Als Nachfolger des verstorbenen sächsischen Kriegsministers v. d. Planitz ist, wie aus Dresden gemeldet wird, der kommandierende General des XII. Armeekorps Freiherr von Haufen bestimmt.

Dr. Rudolf Wilde, der Bürgermeister von Schöneberg, ist zum Oberbürgermeister ernannt.

Frankfurt a. M., 24. August. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Heilbronn meldet, wurden dort bei Sprengungsversuchen im Steinbruch bei Jägerhaus ein Arbeiter getödtet und zwei Vorarbeiter lebensgefährlich verletzt.

Essen a. M., 25. August. Der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge machte der Vorstand des Koalitionsbündnisses bekannt, daß für September d. J. eine Produktionsbeschränkung von 27 Proz. und eine Umlage von 4 Proz. erforderlich wäre. Der formelle Beschluß hierüber wird in der nächsten Syndikatsversammlung erfolgen.

Mannheim, 25. August. Die gestern Abend in der Festhalle veranstaltete Begrüßungsfeier des Katholikentages eröffnete der Vorsitzende des Lokalkomitees des Katholikentages Siebler-Mannheim mit dem Katholikengruß und ließ die Festteilnehmer willkommen. Er begrüßte besonders den Vertreter der Amtsverwaltung, ersten Bürgermeister Martin und führte in einer Ansprache aus, das Christenthum müsse nicht modernisirt werden, sondern die moderne Zeit müsse christianisirt werden. Auch die Katholiken wollten den Fortschritt, aber den Fortschritt im guten Sinne, nicht den Fortschritt wider Gottes Gebot. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden. Alsdann begrüßte der erste Bürgermeister Martin die Versammlung im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft. Er betonte, daß es in der Bürgerschaft von Mannheim keine religiöse Befehdung gebe. Diesem Geiste echter Duldsamkeit sei es im wesentlichen zu verdanken, daß Mannheim in der vordersten Reihe der großen deutschen Städte stehe. (Beifall.) Die städtische Verwaltung wünsche, daß auf dieser Versammlung die soziale Frage eine erhebliche praktische Förderung erfahren möge. (Lebhafte Beifall.) An diese Begrüßungsansprache schlossen sich zahlreiche Grüße die Delegirten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands überbrachten.

Vor Eröffnung der heutigen Generalversammlung schlug der Vorsitzende des Lokalkomitees zum ersten Präsidenten der Versammlung den Chefredakteur der „Rheinischen Volkszeitung“ Dr. Cardanus vor. Die Generalversammlung wolle dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie die siebente Großmacht, die Presse, zu schätzen wisse. Die Generalversammlung stimmte dieser Wahl einstimmig zu. Cardanus betonte, daß seine Wahl eine Anerkennung für den ganzen Stand bedeute. Es wurde sodann beschlossen, Huldigungsgramme an den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden abzusenden. Das Telegramm an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Ev. Kaiserliche und Königl. Majestät bittet die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, den Ausdruck ehrerbietigster Huldigung und unwandelbarer Treue entgegenzunehmen zu wollen. Freundlich stimmen wir den Worten zu, die Ev. Majestät in Aachen gesprochen haben, daß Einfachheit, Gottesfurcht und hohe sittliche Anschauungen der Urgrund sind, auf dem wir bauen müssen, und daß in keinem anderen Heil ist, als in Christo, dem Gekreuzigten. Treu dem Vaterlande wie dem Glauben unserer Väter, werden wir in friedlichem Wettstreit mit unseren andersgläubigen Mitbürgern dem großen Ziele nachstreben, die Gottesfurcht und die Ehrfurcht vor der Religion, die mächtigsten Stützen der gesellschaftlichen Ordnung, zu erhalten und zu stärken.“ Auf Antrag des Justizraths Dr. Borck wurde eine längere Erklärung zur Wiederanrichtung der Welt Herrschaft des Papstthums angenommen, in der der Papst als Schiedsrichter in dem Interessententritt der Völker vorgeschlagen wird. Auf Antrag Droste-Bischoffing wurde beschlossen: „Die Generalversammlung fordert alle Katholiken Deutschlands auf, sich dem Pilgerzuge nach Rom anzuschließen, der im Frühjahr 1903 veranstaltet werden soll, um dem heiligen Vater Glückwunsch und Huldigung darzubringen.“ Ferner wurde die Gründung von Windthorst-Bünden empfohlen, damit namentlich die junge katholische Männerwelt zur Selbstbildung immer mehr angehalten und in der Ueberzeugung gestärkt werde.

Ausland.

Paris, 25. August. Die Geschworenen sprachen eine Arbeiterfrau, namens Ganthier, die ihren eigenen Bruder gelegentlich einer Rauferei tödtete, frei.

Paris, 25. August. Der Schah von Persien ist heute Abend hier eingetroffen.

St. Etienne, 25. August. Der Bergarbeiterverband des Loiredepartements be-

schloß eine frühere Abhaltung des ursprünglichen auf den 24. Dezember einberufenen Bergarbeiterkongresses zu verlangen und auf diesem die Gründe des Ausstandes zu besprechen.

Drest, 25. August. Der Polizeikommissar, der in Fonds Croiz bei Ausweisung der Ordensschweftern verlegt wurde, hat in der Gemeinde eine Untersuchung veranstaltet und gegen 8 Personen das Verfahren wegen Anrufens eingeleitet. Zu Gunsten der Schwestern vom heiligen Geiste fanden in mehreren Gemeinden von Edons und Courmaillies Kundgebungen statt.

Petersburg, 23. August. „Nuski Invalid“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Verweisers im Marineministerium vom 15. August, wonach für alle Schiffe ausschließlich Materialen russischen Ursprungs verwendet werden sollen. Für Schiffe, die im Auslande gebaut sind oder sich auf der Fahrt in fremden Gewässern befinden, sind in gewissen Fällen Abweichungen hiervon zulässig.

Petersburg, 25. August. Der Prozeß gegen die Anstifter der Bauernunruhen in den Gouvernements Charkow und Kolutawa beginnt in der ersten Hälfte des nächsten Monats vor einem außerordentlichen Gerichtshof unter Buzierung von Ständevertretern. Angeklagt sind mehrere hundert Personen.

Reykjavik (Island), 25. August. Das auf Veranlassung des Abdereriveins in Dänemark erbaute französische Spital für Fischer aus der Bretagne und Normandie wird Ende dieses Monats unter der Leitung französischer Klosterfrauen eröffnet werden.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 23. August. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich Freitag Abend auf der Eisenbahnstrecke unweit der Haltestelle Nieder. Der 16jährige Arbeiter Bernhard Koutowski aus Rabomus, welcher mit anderen Arbeitern auf einer mit Stangen fortbewegten Waggon saß, kam in unvorsichtiger Weise mit den Füßen den Waggon zu nahe und stürzte so unglücklich herunter, daß ihm der linke Fuß überfahren und arg zerquetscht wurde. S. wurde sogleich auf einem Zuge nach Neumark befördert und in das Kreiskrankenhause geschafft, wo noch am selben Abend der Fuß abgenommen werden mußte.

St. Eylan, 23. August. (Herr Sanitätsrath Dr. Steppuhn) verläßt am 1. Oktober unsere Stadt, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Seit fast 40 Jahren hat er hier erfolgreich gewirkt und erfreut sich in Stadt und Land besonderer Beliebtheit. In der Stadtverwaltung ist er seit vielen Jahren als Rathgeber, ferner als dirigirender Arzt des städtischen Krankenhauses sowie als Kommunal- und Polizeiarzt mit besonderem Eifer thätig gewesen. Seinen Bemühungen ist es auch zu verdanken, daß das städtische Krankenhaus in eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Diakonissenanstalt umgewandelt worden ist. Herr Dr. S. beabsichtigt, seinen Wohnsitz in Langfuhr zu nehmen.

Berent, 23. August. (Trächtigkeit einer Sau.) Auf dem Rittergut Kl. Klintisch warf vor einigen Tagen eine Kolblut-Dorshirsau 17 Ferkel; obgleich das Mutterthier über 4 Jtr. wiegt, konnte es doch nicht alle Ferkel ernähren, und es werden fünf mit der Saugflanke aufgezogen.

Dirschau, 25. August. (Brand.) Heute Vormittag brach bei Herrn Gutsbesitzer Peters in Gr. Reigendorf Feuer aus. Es brannten eine große massive Scheune mit vollständigem Inhalt, sowie ein massiver Viehhals und landwirtschaftliche Maschinen u. dgl. Das Vieh konnte gerettet werden.

Fischhausen, 22. August. (Todesfall.) Gestern früh starb bei seinem Schwiegereltern, Herrn Rittergutsbesitzer Berdermann-Worjeiten, im 79. Lebensjahre nach schwerem Leiden Herr Landchaftsrath a. D. Ernst v. Rode-Diesel. Er war von 1880 bis 1889 landchaftlicher Kreispräsident für den Kreis Osterode, 1889 bis 1888 stellvertretendes Mitglied des Rechnungsausschusses der ostpreussischen Landchaft, 1888 bis 1871 stellvertretender Generallandchaftsrath und 1869 bis 1892 Landchaftsrath des Landchaftskreises Neidenburg.

Warggrabow, 23. August. (Remontmarkt.) Auf dem hiesigen Remontmarkt kaufte die Kommission von 100 vorgeführten Remonten 44 Stück, darunter auch einige von kleineren Befähern. Die Preise bewegten sich zwischen 750 und 1200 Mk.

Snowaglaw, 25. August. (Uns der Untersuchungsamt) entlassen worden ist nach Stellung von 5000 Mk. Kaution der Geschäftsführer und Redakteur des „Diennit Rujawski“, Herr von Bierzinski. Derselbe wurde, wie dem „Kni. Bote“ mitgetheilt wird, auf seinen Wunsch vom Verlage des „Diennit Rujawski“ von seiner Stellung entbunden und entlassen.

Mogilno, 24. August. (Brand. Zur Wasserfrage.) Heute gegen elf Uhr vormittags brannten sämtliche Gebäude des Besitzers Kowaczki in Schwarzahland bei Wincze nieder, während er selbst mit seiner Frau in Schubin bei Verwandten verweilte. Zuhause anwesend waren nur die beiden Söhne im Alter von 13 und 18 Jahren. Während der ältere Bruder frühstückte auf das Feld trug, lockte der andere Viehfutter. Als letzterer nun den Schweinen das Futter in den Stall trug, fiel durch die offen gelassene Thür des Kochherdes Feuer heraus und legte das Gebäude in Brand. Der 13jährige Knabe wurde von dem Gendarmen aus Jolehowo verhaftet und dem hiesigen Polizeigewahrsam zugeführt. — Wiederholte Bohrerbrüche nach gutem Wasser für die Stadt waren bisher erfolglos. Endlich aber ist es dem Brunnenbauer Lunt aus Bromberg gelungen, auf dem Grunde des Gutes Schegalin bei 40 Metern Tiefe brauchbares Wasser zu finden; dasselbe ist bereits in Berlin chemisch untersucht und für gut befunden worden. Lunt wird nun vom 26. d. Mts. ab vierzehn Tage hindurch ohne Unterbrechung mittelst Dampfmaschine Wasser pumpen, um zu ermitteln, ob die Wasserader wirklich ist, ausreichendes Wasser für die Stadt zu liefern. Die Bewohner der Stadt sehen mit Spannung dem Resultat entgegen.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Bei der Zustandsetzung der Gräber des altstädtischen Kirchhofes wird vielfach durch die Angehörigen der Gräber der Abraum, alte Kränze, Abfälle von Blumen etc. in das gegenüberliegende Glacis an der Kirchhofstraße der 1. Thür des Kirchhofes gegenüber hingeworfen, wodurch das Glacis verunreinigt wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß das betr. Terrain dem Militärstützpunkt gehört und das Hinzuführen von Abfällen dort verboten ist. Sammelplätze für derartige Abfälle sind auf dem Kirchhof selbst vorhanden.
Thorn den 18. August 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Für den Monat September cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
Am Montag den 1. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr, im Oberkrone zu Penfa für die Schutzbezirke Guttan u. Steinort.
Am Dienstag den 2. Septbr. cr., vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Barbarken für die Schutzbezirke Barbarken, Ollet und Thorn.
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung bei erheblich herabgesetzten Preisen gelangen nachstehende Holzsortimente:

- A. Kuchholz:**
Guttan:
16 Stück Eichenstämme 12,33 fm. Steinort:
95 Stück Kiefern-Bauholz 21,50 fm,
75 Stück Kiefern-Stangen 3,00 fm,
1. und 2. Klasse.
B. Brennholz:
Barbarken:
1 rm Eichen-Kloben,
7 " Erlen-Kloben,
1 " Erlen-Reißig 1. Kl.,
278 " Kiefern-Kloben,
2 " Kiefern-Spaltknüppel,
99 " Kiefern-Rundknüppel,
1 " Kiefern-Stubben,
28 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
195 " Kiefern-Reißig 2. Kl.
Ollet:
8 rm Eichen-Reißig 3. Kl.,
1 " Kiefern-Kloben,
1 " Kiefern-Stubben,
1 " Erlen-Spaltknüppel,
267 " Kiefern-Kloben,
138 " Kiefern-Spaltknüppel,
59 " Kiefern-Rundknüppel,
15 " Kiefern-Stubben,
115 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
380 " Kiefern-Reißig 2. Kl.
Guttan:
21 rm Eichen-Kloben,
3 " Eichen-Spaltknüppel,
30 " Eichen-Stubben,
6 " Eichen-Reißig 3. Kl.,
17 " Birken-Kloben,
6 " Birken-Spaltknüppel,
5 " Birken-Stubben,
7 " Erlen-Kloben,
16 " Kiefern-Spaltknüppel,
12 " Kiefern-Rundknüppel,
40 " Kiefern-Stubben,
5 " Kiefern-Reißig 1. Kl.
Steinort:
2 rm Kiefern-Kloben,
39 " Kiefern-Spaltknüppel,
143 " Kiefern-Rundknüppel,
821 " Kiefern-Stubben,
1 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
182 " Kiefern-Reißig 2. Kl.
Thorn:
4 rm Birken-Kloben,
3 " Birken-Spaltknüppel,
16 " Bappel-Kloben,
12 " Kiefern-Kloben.
Thorn den 16. August 1902.
Der Magistrat.

Lithographirte
Einladungen,
Visitenkarten,
Menus,
Verlobungsanzeigen
etc.
liefere billigst
Justus Wallis,
Papierhdlg.

Bildschön!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, lammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Nadebeuler Bilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden.
Schutzmarke: Stedenpferd
à St. 50 Pf. bei: Adolf Loetz,
J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.
Kehrreichteimer
ist die beste Polizeivorschrift bei
Franz Zähler.
2 möbl. Zim. m. Burschenstube vom 1. 8. zu vermieten Gerberstr. 18, I.

Bekanntmachung.
Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:
§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder dajelbst Gemeindesteuer zahlende Diensthererschaft erlangt gegen Voranschuldung von „Drei Mark“ auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhaus. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gebirgsdienst erkrankten sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhaus befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verpflichtet werden.
§ 2. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.
§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutsher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.
§ 4. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesundheitszustand ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen. Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.
§ 5. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingelaufenen Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.
§ 6. Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.
§ 7. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenkasse (Nebenkasse im Rathhaus) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt.
§ 8. In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonik berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.
§ 9. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhaus zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenkasse zu zahlen.
Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufes können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für Krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn zuvor Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere bewilligt sein muß.
Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgenden Unterschieden:
a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.
b) § 3 der Abkommens-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abkommensjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäft gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellen.
c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswochigen Gehalt und Unterhalt im Falle unerschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.
Thorn den 27. Dezember 1901.
Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachf.

Patent-Bureau Richard Lüders.
Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz und A. Ohlmus.
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.
Laden,
bisher Buchbinderei, sofort oder 1./10. billig zu vermieten. Derselbe eignet sich auch vorzüglich für Bureauzwecke. Friedrichstraße 10/12. Näheres Gutmer Chaussee 49.
Eine Wohnung,
240 Mark, sowie zwei helle Zimmer, nach vorn gelegen, 1. Tr., zu Komptoirzwecken sehr gut geeignet, zu vermieten. Witt, Strobandstraße 12.
Gulmerstraße 2
sind in der 1. Etage eine Wohnung, 8 Zimmer und Zubeh., sowie in der 2. Etage 6 Zimmer und Zubeh., zum 1. Oktober zu vermieten. Siegfried Danziger.
Friedrichstraße 8
ist im III. Gesch. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengel., Badestube etc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatbancos (Cafes) unter Mitverschluß durch den Miether.

L. Puttkammer, Thorn.
Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre nach der Sommerfaison ein
Ausverkauf
zu halben Preisen
statt; derselbe beginnt am Montag den 25. August und endet mit dem 6. September.

Kinder- u. Sportwagen,
Balkon- und Garten-Möbel,
sowie sämtliche Korbwaren empfiehlt in großer Auswahl
M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

Gesucht
ein großes leeres Zimmer mit Neben-eingang in der Stadt. Anerbieten unter X II an die Geschäftsstelle d. Btg.
Ein Baden
ist in meinem Hause Coppersmühlstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.
M. möbl. Zimmer,
mit sep. Eing., a. v. Strobandstr. 16.
Fehl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersmühlstr. 39, III.
Gr. n. H. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.
Möbl. Zimmer im Wasb. hause zu vermieten.
1 möbl. Zimmer f. 1 a. 2 Herren sof. z. v. Alst. Markt 18, I. Tr.
Gut möbl. Wohnung, mit sep. Eing., Burschenst. z. v. Gerberstr. 6, I. L.
Gut möbl. Zimmer
m. Bad. z. verm. Bachstr. 15, pt. I.
M. Zim. n. E. n. V. z. v. Bachstr. 13.
Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Hochherrschaftl. Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubeh., Badeeinrichtung und Dampfheizung, vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen bei
Max Pünchera,
Bräunerstraße 11.
Balkonwohnung
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubeh., Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten
C. Dombrowski.

Grosser heller Laden,
Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignet, mit angeschlossenem Wohnraum, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtesstr. 15/17.
Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
A. Glückmann-Kaliski.
1 gr. möbl. Vorderzimmer, sof. zu verm. Alst. Markt 12, Laden.

Schulstraße 22
ist eine Hochparterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Oberstube, Veranda, Borsgärtchen und Zubeh., für 400 Mark zum 1. Oktober zu vermieten.
Herrschastliche Wohnung,
Neustädt. Markt 23, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Badestube und Zubeh., zu verm. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtesstr. 15/17.

Die in der zweiten Etage nach der Weichsel gelegene
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon u. Zubeh., in meinem Hause Heiligegeiststraße 1, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
N. Zielke, Coppersmühlstr. 22.
Die 2. Etage
meines Hauses Elisabethstraße 7, seit 12 Jahren von Fr. Zahnärztin Dr. Clara Kühnast bewohnt, ist vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten. Alexander Rittweger.
Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubeh., zu vermieten Wadestrasse 2.
Zu erfragen Wadestrasse 14.
Herrschastl. Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung und allem Zubeh., vom 1. Oktober zu verm. Auf Wunsch auch Pferdebestall.
Kirste, Wannenstr. 6.
Albrechtstrasse Nr. 4.
Die von Herrn Stabsarzt Dr. Stude bewohnte 5 zimmerige Wohnung ist verkehrshalber sofort zu vermieten. Näheres Portier Oestreich, Albrechtstraße 6.
2 Zimmer,
Küche, Zubeh., sowie ein Keller, welcher bisher als
Wasserwerkstätte
benutzt wurde, vom 1./10. zu verm. Zu erfr. Bäckerstr. 9, part.
Gerechtesstr. 15/17
eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubeh., ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Gebr. Casper.
Verkehrshalber
freundliche Mittelwohnung, 4 Zimmer, Zubeh., Badeeinrichtung zum 1./10. zu verm. Gerechtesstr. 18/20, III.
Baderstraße 9,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, mit allem Nebengel., sowie ein Laden und eine kleine Winterwohnung vom 1. Oktober zu vermieten.
G. Immanns.
Balkonwohnungen
mit allem Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. Wodet, Lindenstraße 9.
2 fl. Wohnungen zu vermieten Coppersmühlstr. 24. Das. ist auch 1 möbl. Zimmer zu vermieten.
Albrechtstraße 2.
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näg. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.
Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 6 Zimmern und groß. Zubeh., ist vom 1. Oktober zu verm.
Horzberg.
Eine Wohnung,
5 Zimmer und Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Kirmes, Elisabethstr.
2 große helle Zimmer mit Entree zum 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch auch Burschenst. Näg. Portier Oestreich, Albrechtstr. 6.
Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 6 Zimmern und groß. Zubeh., ist vom 1. Oktober zu verm.
Horzberg.
Eine hochherrschastl. Wohnung
zu vermieten Wellenstrasse 81.
Neust. Markt 23
sind ein Laden mit angeschlossenem Wohnraum u. herrschastliche Wohnungen vom 1. Oktbr. cr. z. verm. Zu erfr. bei Carl Kleemann, Gerechtesstr. 15/17.
Fehl. Wohn., n. vorn, 2 Z., hell. Küche, all. Zub. z. v. Bäckerstr. 3. Zu erfr. part. Das. ist auch 1 Zim. für 1 Person zu verm.
Eine große Wohnung,
3 Tr., 7 Zimmer und Zubeh., von sofort zu vermieten.
Clara Loetz, Coppersmühlstr. 7.
Bromberger Vorstadt
sind Wohnungen von Stube, Kabinett und Küche zum 1. Oktbr. billig zu verm. Näg. Wellenstrasse 137, II.
Mitteld. Markt Nr. 12,
helle Wohnung, helle Küche zu vermieten. Bernhard Loiser.
Herrschastliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung etc., sofort zu verm. Näg. Brombergerstr. 90, part., rechts.
1 herrschastliche Wohnung, Beomb. Markt, Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdebest. verkehrshalber sof. od. später z. vermieten G. Soppart, Wadestrasse 17.
2 Hofwohnungen
vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Breitenstraße 32, III.
Eine Wohnung
von 5 Zimmern, 2. Etage, vom 1. Oktober vermietet A. Stephan.
3 Zimm. u. Zubeh. u. eine kleine Wohnung zu verm. Wadestrasse 13.
Wohnung, 2 Stuben und Zubeh., z. 1. 10. z. verm. Neust. Markt 18.